

Die Hinweise Dimitroffs und die Beschlüsse des VII. Weltkongresses waren für die deutsche Arbeiterklasse und alle deutschen Antifaschisten von besonderer Bedeutung.

Die Hauptaufgabe der ersten illegalen Reichskonferenz der KPD — der Brüsseler Konferenz — war es deshalb, die Lehren und die Beschlüsse des VII. Weltkongresses konkret auf die Verhältnisse in Deutschland anzuwenden. An der Brüsseler Konferenz im Oktober 1935 nahmen außer führenden Genossen, die in der Emigration lebten, auch Vertreter aus Deutschland illegal teil. Das Hauptreferat hielt Wilhelm Pieck, der auf der Konferenz — da mit der Freilassung Ernst Thälmanns vorläufig nicht gerechnet werden konnte — zum Vorsitzenden des ZK gewählt wurde. Das Referat Wilhelm Piecks sowie die Resolution der Konferenz trugen mit Recht den Titel: „Der neue Weg des gemeinsamen Kampfes für den Sturz der Hitlerdiktatur.“ Walter Ulbricht sprach über den gewerkschaftlichen Kampf in Deutschland und Wilhelm Florin über „Unser Verhältnis zur SPD und zu den sozialdemokratischen Massen“. Gemäß den Hinweisen des VII. Weltkongresses wurde als strategisches Ziel der Sturz der anti-nationalen, volksfeindlichen Hitlerdiktatur festgelegt, und die Partei erklärte sich bereit, nach dem Sturz des Naziregimes eine Regierung der Volksfront zu unterstützen und unter bestimmten Bedingungen in sie einzutreten. Später, auf der Berner Konferenz der KPD (im Januar 1939) formulierte die Partei dann ganz klar: „In der neuen demokratischen Republik wird, im Gegensatz zu Weimar, nicht die Großbourgeoisie, gedeckt durch eine Koalition mit einer Arbeiterpartei, ihre wirtschaftlichen und politischen Anschläge gegen das Volk richten können, sondern die einige Arbeiterklasse, vereint mit den Bauern, dem Mittelstand und der Intelligenz in der Volksfront, wird das Schicksal des Landes bestimmen.“

Die Erreichung dieses Zieles setzte den Zusammenschluß aller Hitlergegner voraus. Wilhelm Pieck wies in seinem Referat darauf hin, daß die Partei in Anbetracht der wachsenden Unzufriedenheit mit der faschistischen Politik in den Mittelschichten und der wachsenden Differenzen im Lager der herrschenden Klasse in der Zusammenschweißung aller antifaschistischen Kräfte einen Tempoverlust zu verzeichnen habe, der unbedingt aufgeholt werden mußte, denn „Politik machen heißt, in der jeweiligen Situation alle Kräfte für die Erreichung eines Kampfzieles zusammenreißen und in Bewegung setzen“.

Durch die Beschlüsse des VII. Weltkongresses erkannte die Partei, daß sie in ihrem Verhältnis zu den sozialdemokratischen Arbeitern eine konsequente Wendung vollziehen müsse. Die Bildung der Aktionseinheit beider Parteien unter Überwindung aller sektiererischen Hemmnisse der Vergangenheit war die Voraussetzung für die Schaffung einer breiten Volksfrontbewegung. Diese Neuorientierung forderte die Konferenz auf allen Gebieten: in der Gewerkschaftsbewegung, in der Sportarbeit, in der Jugendbewegung. Das Ziel der Aktionseinheit mußte die völlige Überwindung der Spaltung der Arbeiterklasse sein. Bereits in Brüssel äußerten die Delegierten die unerschütterliche Gewißheit, daß dieses Ziel trotz aller Verrätereien der rechten Sozialdemokraten erreicht werden würde: „Ausgehend von der Überzeugung, daß die Sache des Proletariats die Schaffung einer einheitlichen politischen Massenpartei der deutschen Arbeiterklasse erfordert, arbeitet die Kommunistische Partei daran, alle klassenbewußten Arbeiter dafür zu gewinnen... Die bitteren Erfahrungen, die die deutsche Arbeiterklasse durch die Niederlage und den Sieg des Faschismus machte, haben